

Offenbach Post
Dienstag, 10. 10. 2017

Menschen zusammenbringen

Herbstfest im Sprendlinger Norden dient dazu, Angebote bekannt zu machen

DREIEICH ■ Kinder lassen sich auf der Wiese hinter dem Pavillon am Berliner Ring schminken. Andere machen riesige Seifenblasen und wieder andere spielen und fahren mit roten Rädern auf der Straße. An der Einmündung der Hegelstraße zum Berliner Ring feiert RaBe sein Herbstfest. RaBe ist die Abkürzung für das Mehrgenerationenhaus „Raum der Begegnung“ und damit ist nicht ein abgegrenzter Platz gemeint, der Name steht für Vielfalt, Inklusion, Dialog und Gemeinschaft. Und genau diese vier Attribute kommen an diesem Nachmittag zum Tragen.

„Es geht uns in erster Linie darum, die Menschen, die in diesem Teil der Stadt leben, zusammenzubringen“, beschreibt Stefan Petzold, pädagogischer Leiter im Stadtteilzentrum und Projektleiter RaBe, die Intention hinter diesem ersten Herbstfest. „Wir wollen Möglichkeiten bieten, dass die Anwohner sich treffen und miteinander in Kommunikation kommen“, so Petzold. „Es geht uns auch darum, dass Verbindungen gefestigt und neue Bekanntschaften geknüpft werden, aber auch den Stadtteil und seine Einrichtungen sowie die Programme und Angebote bekannter zu ma-



Der Schminkstand war beim RaBe-Herbstfest einer der Anziehungspunkte für die kleinen Bewohner des Sprendlinger Nordens. ■ Foto: Sauda

chen. Ich meine damit nicht nur die neuen, sondern auch die bestehenden.“

Viele, die im Sprendlinger Norden wohnen, wüssten gar nicht, wie viel das Viertel zu bieten habe. Das will RaBe mit diesem Fest und ähnlichen anderen Veranstaltungen künftig ändern. „Es gibt sehr viele Institutionen, auch

neue, die wir vorstellen möchten.“ Deshalb bot Stefan Petzold an diesem Nachmittag mehrere Führungen an. Zudem hatten die Veranstalter ein Quiz rund um RaBe entwickelt.

Mit der Resonanz auf das Fest zeigte sich auch Vera Dinter von der Koordinierungsstelle „Willkommen im

Quartier“ im Stadtteilzentrum zufrieden. „Am Ende des Tages werden wir zwischen 200 und 300 Besucher gehabt haben“, schätzt Dinter. „Das war auch die Anzahl, die wir uns gewünscht haben und für so viele haben wir auch Würste, Brezeln und Börek gekauft“, fügt Petzold hinzu. ■ es